

### Die Hegemoniearbeit der NSDAP in der deutschen Arbeiterschaft vor 1933

Die NSDAP kopierte nicht nur von Beginn an den Stil der Arbeiterbewegung, sondern verschob den Fokus ihrer Propaganda ab 1928 von außenpolitisch-nationalistischen hin zu innenpolitisch-sozialen Themen (Paul 1992). Auch die antisemitische Propaganda wurde aus taktischen Erwägungen ab der zweiten Hälfte der 1920er-Jahre zurückgefahren (Paul 1992, Mayer 2002). Die neue sozioökonomische Schwerpunktsetzung war jedoch bis 1932 durch kein konkretes wirtschaftspolitisches Programm unterlegt, sondern vielmehr ideologischer Natur (Barkai 1988). Dies änderte sich allerdings in der Schlussphase der Weimarer Republik, als die NSDAP wie kaum eine andere Partei die politische Bedeutung des Vorgehens gegen die Massenarbeitslosigkeit erkannte (Bons 1995). Das Thema war Arbeitsbeschaffung, die Parole ‚Arbeit und Brot‘ und der explizite Hauptgegner die SPD, die für Arbeitslosigkeit, Elend und Bankrott verantwortlich gemacht wurde (Paul 1992). Bons (1995) hält die Profilierung der NSDAP als ‚Partei der Arbeitsbeschaffung‘ im Laufe des Jahres 1932, sowie die zögerliche Haltung der SPD in dieser Frage, für bedeutsam in Bezug auf die Stärkung der NS-Position. Trotz erheblichen gewerkschaftlichen Drucks konnte sich die SPD bis zum Schluss nicht dazu durchringen, die Arbeitsbeschaffung zu ihrer politischen Priorität zu erheben (siehe Kowall 2023). Die KPD, die sich den revolutionären Bruch mit dem System auf die Fahnen heftete, hatte ohnedies kein Interesse an einer komplexen wirtschaftspolitischen Reformpolitik unter kapitalistischen Rahmenbedingungen. Damit ergab sich von Seiten der linken Arbeiterbewegung ein politisches Vakuum, in das die Nationalsozialisten vorstießen. So konnten die Nazis bei den Reichstagswahlen vom Juli 1932 mehr als ein Viertel der Arbeiterstimmen auf sich vereinen und wurden zur stärksten Partei – auch innerhalb der Arbeiterschaft. Damit wandelte sich die NSDAP laut Falter (1991) zur Volkspartei, die sich aus allen Milieus speiste.<sup>1</sup>

„For the first time since 1912, the SPD lost its status as the country’s largest party (...) and was replaced by the NSDAP (...). The 1932 elections revealed that the reorientation that the party had undergone over the past years had helped it achieve something that no other Weimar party had: It had become a true “people’s party,” with a support base that was “more equally distributed among the different social and demographic categories than any other major party of the Weimar Republic.” (Berman 2006: 143)

Bons (1995) unterstreicht, dass für die Massenwirksamkeit der NS-Ideologie nicht in erster Linie propagandistisches Geschick oder das Charisma Hitlers verantwortlich waren, sondern eine authentische programmatische Alternative des nationalen (zum proletarischen) Sozialismus. Parolen wie „Gemeinnutz vor Eigennutz“, „Brechung der Zinsknechtschaft“ oder „Soziale Gerechtigkeit in der

---

<sup>1</sup> Der zweimalige SPD-Finanzminister Rudolf Hilferding bezeichnete die NSDAP bereits 1930 als „Sammelpartei“ und konstatierte: „In diesem Deutschland der Standesunterschiede ist die Überschreitung der bisher trennenden Schranken kein geringer Erfolg“ (Hilferding 1930: 293).

Eigentumswirtschaft“ waren ideologische Bausteine einer Agenda, die das Primat der Politik in den Vordergrund stellte und durchaus weltanschauliche Verwandtschaft zu sozialdemokratischen Zugängen aufwies (Berman 2006). Aus der empirischen Literatur, die sich mit Analysen von Ideologieproduktion, Diskursen und Propaganda der NSDAP vor 1933 beschäftigt, ist die Schlussfolgerung naheliegend, dass die Adressierung der sozialen Frage am Ende der Weimarer Republik wesentlich, wenn nicht entscheidend, zur Hegemoniefähigkeit des Nationalsozialismus beigetragen hat, wobei das Thema Arbeitsbeschaffung die zentrale Rolle spielte.

In diesem Artikel wird erstens dargestellt, wie sich die Nationalsozialisten in ihrer Propaganda immer stärker auf die Arbeiterschaft fokussierten, wie sozioökonomische Themen durch den Reichsorganisationsleiter der NSDAP, Gregor Strasser, in ein konkretes Programm gegossen wurden und mit welcher Strategie die Partei versuchte diese Schwerpunktsetzung zu kampagnisieren. Zweitens werden die Bausteine der NS-Wirtschaftspolitik dargelegt und es wird nachgezeichnet, auf welchen weltanschaulichen Überlegungen diese beruhte. Die NS-Hegemonie im Bereich der Wirtschaftspolitik ab Mitte 1932 dürfte den Nazis zur Machtergreifung mitverholfen haben.

## **Referenzen**

Barkai (1988): „Das Wirtschaftssystem des Nationalsozialismus: Ideologie, Theorie, Politik.“ Fischer Verlag 2016

Berman, Sheri (2006) *The Primacy of Politics: Social Democracy and the Making of Europe's Twentieth Century*, Cambridge: Cambridge University Press

Bons, Joachim (1995) *Nationalsozialismus und Arbeiterfrage. Zu den Motiven, Inhalten und Wirkungsgründen nationalsozialistischer Arbeiterpolitik vor 1933*, Pfaffenweiler: Centaurus-Verlagsgesellschaft

Mayer, Michael (2002): *NSDAP und Antisemitismus 1919-1933* in Munich Discussion Paper Nr. 2002-5, S. 1-19

Kowall, Nikolaus (2023): *Die orthodoxe Wirtschaftspolitik der SPD zwischen 1929 und 1933* in *Wirtschaftsdienst*, Jg. 103, Heft 4 April.

Paul, Gerhard (1992) *Aufstand der Bilder*. Bonn: JWH Dietz Verlag